

Ghana, Kente und Vogue

Stell dir vor, ein traditioneller Stoff aus Ghana erobert die Laufstege der Welt – und bringt dabei eine faszinierende Geschichte mit sich. Kente, einst nur Königen vorbehalten, wird heute von globalen Designern wie Virgil Abloh neu interpretiert. Doch hinter dem Glanz der Mode verbirgt sich ein spannendes Spannungsfeld zwischen kultureller Bewahrung und Innovation. Lass uns gemeinsam eintauchen!

Kente ist ein berühmter Stoff mit großer kultureller Bedeutung. Im Folgenden stelle ich den Bezug zum Modedesigner Virgil Abloh her und gehe der Leitfrage nach:

„Wie lässt sich das Paradoxe zwischen kultureller Tradition und globaler Modeinnovation am Beispiel des Kente-Stoffs erklären?“

Ghana liegt in Westafrika und ist bekannt für seine reiche Kultur, Geschichte und Traditionen. Die Bevölkerung besteht aus vielen ethnischen Gruppen, wie zum Beispiel den Ashanti. Ghana ist auch berühmt für seine farbenfrohen Stoffe, insbesondere den Kente-Stoff. Kente wird auf einem hölzernen Webstuhl in schmalen Streifen gewebt, die anschließend zu größeren Stoffbahnen zusammengenäht werden. Die Webtechnik und die Muster sind sehr komplex und wurden früher streng gehütet. Nur ausgewählte Weber durften die königlichen Muster herstellen.

Virgil Abloh war ein US-amerikanischer Designer ghanaischer Herkunft. Er setzte sich intensiv mit afrikanischer Kultur auseinander, insbesondere mit der Bedeutung traditioneller Stoffe wie Kente. Er hob hervor, wie Kente nicht nur ein modisches Element ist, sondern auch eine Brücke zwischen Vergangenheit und Gegenwart, zwischen afrikanischer Kultur und der globalen Welt bildet. Virgil betonte die Bedeutung, solche kulturellen Symbole zu bewahren und zu respektieren – gerade in einer Zeit der Globalisierung und kulturellen Vermischung.

Virgil verwendete den traditionellen Kente-Stoff in der Louis Vuitton Herbst/Winter-Kollektion 2021. Er verband in seiner Kollektion westliche und afrikanische Einflüsse, insbesondere durch die Kombination von Kente mit dem Louis Vuitton Monogramm. Die Kollektion zeigt, wie kulturelle Symbole in der globalen Modewelt neu interpretiert werden können, ohne ihre Wurzeln zu verleugnen. Dennoch löste die Verwendung von Kente bei Louis Vuitton kontroverse Diskussionen aus: Einige sahen darin eine legitime kulturelle Wertschätzung (appreciation), da Virgil selbst aus Ghana stammte und seine Herkunft somitehrte. Andere kritisierten die Kommerzialisierung und mögliche kulturelle Aneignung (appropriation) durch eine globale Luxusmarke, die den Stoff aus seinem traditionellen Kontext reißen könnte.

Virgils Arbeit zeigt genau diese Dynamik: Er nutzt die Paradoxie der Mode, um Tradition und Innovation zu verbinden. Kente wird so zu einem flexiblen Zeichen, das je nach Kontext unterschiedliche Bedeutungen annehmen kann, ein lebendiger Ausdruck kultureller Identität und globaler Kreativität zugleich.

Ist es in Ordnung, dass sich eine westliche Zeitschrift wie Vogue an einer Ethnie bedient, ohne dass diese Ethnie am Verkaufserfolg beteiligt wird? Hier zeigt sich die

ungleiche Machtverteilung. Vogue gibt es nicht in Ghana, doch Vogue präsentiert Kente – einen Stoff aus Ghana von einem Modedesigner ghanaischer Herkunft, der in den USA lebte. So wird Ghana in den Westen gebracht, was Virgil gelungen ist. Allerdings fehlt die Augenhöhe: Vogue ist eine europäisch-amerikanisch geprägte Plattform, während Ghana selbst kaum Zugang zu dieser globalen Modewelt hat. Es fühlt sich an, als würde man eine Hierarchie-Leiter hochklettern, bei der Ghana unten steht und Vogue oben

Der Kente-Stoff, der eine wichtige kulturelle und soziale Bedeutung in Ghana hat, wird durch globale Medien wie Vogue international bekannt gemacht und als modisches Statement gefeiert. Gleichzeitig ist das Magazin in Ghana kaum präsent, und die lokale Bevölkerung hat oft keinen einfachen Zugang zu diesen internationalen Plattformen, die ihre Kultur darstellen und vermarkten. Kente wird global sichtbar und kommerzialisiert, doch die lokale Bevölkerung profitiert nicht immer unmittelbar davon

Das Paradoxe besteht darin, dass Kente sowohl bewahrt als auch transformiert wird. Bewahrt, indem Kente ein Symbol afrikanischer Kultur und Identität bleibt, das durch Virgil und andere Designer weltweit sichtbar gemacht wird. Transformiert, weil Kente in einem neuen, globalen Kontext verwendet wird, oft entkoppelt von seinen ursprünglichen Bedeutungen und in kommerziellen Modereproduktionen auftaucht. Die Soziologin Elena Esposito beschreibt Mode als ein soziales System, das paradoixerweise Stabilität und Wandel zugleich ermöglicht. Mode schafft Identität durch ständige Veränderung und Nachahmung, ohne den sozialen Bezug zu verlieren. Dieses Prinzip erklärt, warum Kente als kulturelles Symbol in der globalen Modewelt lebendig bleibt, obwohl es sich ständig wandelt

Leitfrage: „Wie lässt sich das Paradoxe zwischen kultureller Tradition und globaler Modeinnovation am Beispiel des Kente-Stoffs erklären?“

Kente steht für tief verwurzelte kulturelle Bedeutungen, Rituale und Geschichte. Globale Mode hingegen steht für Schnelligkeit und Wandel – ein scheinbarer Widerspruch. Virgil hat Kente nicht „modisch ausgebeutet“, sondern als kulturelle Wurzel neu interpretiert. Er brachte Kente von der lokalen Bühne auf den internationalen Laufsteg.

Vogue hingegen ist ein westlich geprägtes Modemagazin, das für ein ganz anderes Publikum produziert wird. Das zeigt das zentrale Spannungsfeld zwischen kultureller Herkunft und globaler Modeplattform: Kente als Symbol westafrikanischer Identität wird über Vogue einem internationalen Publikum präsentiert, doch in Ghana selbst ist Vogue kaum präsent. Diese kulturelle Verschiebung verdeutlicht, dass Mode zwar Brücken bauen kann, aber auch Grenzen sichtbar macht.

Mode kann kulturelle Ausdrucksformen global sichtbar machen, doch die Frage bleibt, für wen sie sichtbar wird und wer daran teilhaben kann.